

Das Schuttermoos – ist überall

Entwässerte Moore und Moorböden hydrologisch zu renaturieren, ist eine Herausforderung. Das ist jedoch angesichts der Klimaerwärmung und des großen Verlusts an Biodiversität in den letzten Jahrzehnten das Gebot der Stunde. Zudem entstehen enorme Vorteile für den regionalen Wasserhaushalt und ist zudem ein wirkungsvoller Beitrag zum dezentralen Hochwasserschutz!

Ulrich M.Sorg*

Das Schuttertal, einst von der Ur-Donau nach ihrem „Rückzug“ und durch Schmelzwasserabflüsse der Riß-Eiszeit ausgeformt, hat sich in den darauffolgenden Jahrtausenden zu einer Sumpflandschaft mit vielen Talmooren entwickelt. Einige dieser über lange Zeit aufgewachsenen „Torflager“ sind heute noch sichtbar und wertvoll. Diese ökologische Bedeutung trifft für sehr viele bayerische Moore und Mooslandschaften auch zu, gerade weil diese in den letzten 100- 200 Jahren zu 95% entwässert wurden und nur noch 3-4% der Landesfläche bedecken. Jetzt muss allen Moorböden eine viel größere, ja gesamtgesellschaftliche Aufmerksamkeit zugewiesen und diese Moore auch geschützt und renaturiert werden.



Moorwiesen im Schuttertal östlich von Nassenfels - Der begradigte Schutterverlauf ist an den Sträuchern links am Bildrand zu erahnen.

Hintergrund

Böden an sich haben in Bayern leider keinen besonderen Schutzstatus. Sie sind vornehmlich Produktionsfläche für die Land- und Forstwirtschaft, Bereiche für die Bebauung oder Ausbeutung wie z.B. von Kies, Sand, Torf, Kohle, ... und natürlich auch für den Garten-, Straßen- oder ... Sportplatzbau. Alle Böden und ganz besonders die kohlenstoffreicheren Moorböden sind eng mit dem Wasser in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen, Mengen und jahreszeitlicher Verteilung verbunden und sind eine wertvolle Lebensgrundlage für den Menschen, seine Ernährung und sein Wohlbefinden. In Bayern sind die Wasserwirtschaftsämter als Fachbehörden neben dem Schutz des Wassers auch für den Schutz des Bodens zuständig. Wenn Ansprüche an Grund und Boden gestellt werden, so sind die Wasserwirtschaftsämter qua Amt fachlich auch für den „vorsorgenden Bodenschutz“ zuständig:

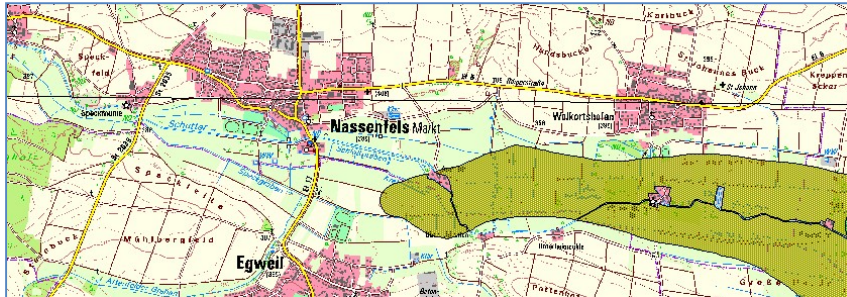
Auch das Wasser „in der Landschaft“ hat bisher wenig rechtlichen Schutz. Die Wassergesetze sind in den Grundsätzen noch auf die Entwässerung¹ der Landschaft, besonders der Moore ausgerichtet. Nahezu alle Fließgewässer, die von den Kommunen betreut und unterhalten werden, also alle Gräben, Bäche, kleinere Kanäle werden zur Wasserausleitung und zur Nutzbarkeit der Land(wirt)schaft verwendet.

Trotz der vielfältig anders lautenden und verpflichtenden Aspekte, die ökologische Wirksamkeit der Gewässer zu beachten, steht bisher immer die Entwässerung im Vordergrund. Die längst erkannte Bedeutung der dringend aufzuwertenden „Wasserrückhaltung in der Fläche“ fällt in den Abwägungen an den unteren Wasserbehörden an den Landratsämtern mangels der fehlenden Rechtsgrundlage oft durch!

¹ Der Wasseraustreibungspolitik besteht seit der „Urbarmachung“ der wilden Moore ab etwa 1790, die immer noch in den alten genannten Rechtsgrundlagen manifestiert ist.

Das Schuttermoos

Die Moorböden im Schuttertal² sind bisher nur grob erfasst und entsprechen in ihrer Ausdehnung (Kartenausschnitt) nach der Moorbodenkarte 1:25.000 des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU, 2013)³ leider nicht exakt der Realität, was u.a. dem relativ groben Maßstab geschuldet ist. Auch in anderen Regionen Bayerns ist die Genauigkeit der Moorbodenerfassung begrenzt. Sie wird in drei Kategorien, den Anmoorböden, Niedermooren und Hochmooren dargestellt auf Basis einer Auswertung der allgemeinen



Bodenkarten, die u.a. auf der Bodenschätzung beruhen. Bei einer Stichprobe der Moorausprägung durch das LfU im Frühjahr 2020 bei Nassenfels stellte sich heraus, dass sich das Moorbänd breiter durch das Schuttertal zieht. Auch westlich

der Burg Nassenfels ist Moorboden, wie sich bei Fundierungen im Hausbau vor Jahren zeigte. Das Schuttertal mit seinen Moorböden zählt im Naturpark Altmühltal zu den besonders geschützten Gebieten.

Die Schutter im ehemaligen Urstromdonautal beginnt mit einer Karstquelle bei Wellheim-Aicha, wird immer wieder von Karstwasser (Glessbrunnen, auch südlich Wolkertshofen) und Gräben aus den Mooren gespeist, ist in Abschnitten auch Wasserschutzgebiet und mündet nach ca. 30 Kilometer in Ingolstadt in die Donau. Dr. Karlheinz-Rieder (1986) und Hans Scharpf (2003) haben die Schutter, ihr Tal und die Menschen umfänglich beschrieben.

Die durch die nacheiszeitlichen Entwicklungen geprägte Niedermoor-Landschaft hat Moorlagen von mehreren Metern Mächtigkeit, die teilweise mineralisch überdeckt sind. Allerdings ist die entwässerte Moorlandschaft südöstlich von Nassenfels bereits unter das Niveau der Schutter abgesackt. Alle entwässerten Moorböden verlieren durch Mineralisation jährlich um 1 – 3 cm an Substanz. Dabei entweichen, je nach Moortyp, Nutzungs- und Entwässerungsintensität Klimagas von 20 – 40 Tonnen (CO₂-Äquivalente) pro Hektar im Jahr. Parallel zur Schutter verlaufen seit Jahrzehnten Entwässerungsgräben, die diese Moorwiesen nutzbar halten. Zusätzlich ergänzen Drainagen und Gräben den raschen Abfluss der Niederschläge, die unter den vielen teils ehemaligen Mühlenwehren wieder in die Schutter eingeleitet werden.

Niedermoorböden sind überwiegend entwässert und genutzt. Diese Nutzungsform entwässerter Moore ist endlich⁴, weil dies einen anhaltenden Moorbodenverlust mit sich bringt - mit anhaltender Klimabelastung. Das ist nicht nachhaltig.

Was wäre oder müsste jetzt getan werden?

Um die vielfältigen Funktionen der Moore und Moorböden für den Klimaschutz und den Naturhaushalt wieder zu verbessern, ihre sog. Ökosystem-Dienstleistungen wiederherzustellen, ist jetzt

- *schrittweise deren Nutzung zu extensivieren (z.B. von der Intensivweise zur Extensivwiese oder Weide),*
- *die Entwässerung zu mindern (z.B. durch schrittweiser Aufgabe der Grabenräumungen),*
- *baldmöglichst gezielte Wiedervernässungen anzulegen (z.B. Grabenverschluss, [regelbare] Wehre, ...)*

Dabei ist von vornherein zu beachten, dass schrittweise neue und extensivere Formen der feuchten Moor-Landwirtschaft gefunden und etabliert werden.

² Zwischen Wellheim und Ingolstadt befinden sich ca 260 ha Niedermoor und 700 ha Anmoorböden.

³ <https://www.lfu.bayern.de/natur/moore/moorbodenkarte/index.htm>

⁴ Dr. Annette Freibauer, LfL Agrarökologie im Vortrag am 19.09.2019 im HAUS im MOOS:

<https://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/meldungen/wordpress/tagungsruueckblick-moore/>

Diese neuen, extensiven Moor-Nutzungen rufen für die Landwirte, die auf diese Flächen angewiesen sind, nach Ausweichgrundstücken und/oder „einkommensausgleichenden“ Förderungen, die von den Bauern und den Kommunen gemeinsam formuliert beim Freistaat Bayern zu erbitten und zu fordern sind.

Moorschutz im Schuttertal ist mehr als Klimaschutz

1. Für die bayerischen Mooregebiete wären jetzt bayernweit und als besonderes Pilotprojekt auch für das Schuttermoos auf den bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen *gemeinsam mit den Landwirten Alternativen zu bisherigen meist zu intensiven Nutzungen zu erarbeiten*. **Moorschutz ist auch Lebensraum- und Naturschutz.**
2. Dazu wäre ein direkter Kontakt, eine Brücke zur Klimaschutzoffensive der Bayer. Staatsregierung (Moore haben da eine zentrale Bedeutung) zu bauen, **um für die Moorböden im Schuttertal** – evtl. auch als interkommunales Projekt mit den Moorböden unterhalb und oberhalb von Nassenfels – Klimaschutz in die Tat umsetzen zu können. **Moore ohne Entwässerungsgräben mildern den Wasserabfluss und werden Kernflächen des Wasserrückhalts in der Fläche** (Hochwasserschutz).
3. Wie und ob aus dem künftigen Bayerischen Moorbauernprogramm Fördermittel für die Extensivierung und Renaturierung den „Moorbauern im Schuttertal“ (Aufsatz zur GAP-Agrarförderung) in Aussicht gestellt werden, muss vor Ort auch kommunalpolitisch gewollt sein.
4. Die Marktgemeinde Nassenfels müsste sich – außer der Einlage ihrer eigenen Moorflächen im Schuttermoos - um die vom Agenda-AK-Klimaschutz angeregten **Moorschutz ist Klimaschutz** sich dieses Projekt „zu eigen machen“.
5. Die Naturschutzverbände und auch die Nutzerverbände (auch Kirchen mit ihren Mooswiesen), mögen sich als Partner dieses Projekt für ihre Kinder und Enkel leisten und auch leiten wollen, und der Landschaftspflegeverband Eichstätt könnte eine gewisse Organisationsaufgabe übernehmen.

Diese Gedanken sollten bei der vom AK-Klimaschutz Nassenfels (Dr. Jörg Unger) initiierten am 31.07.2020 geplanten Moorbegehung mit Herrn Bürgermeister Hollinger, dem Herrn Gemeinderat Amtschef des StMELF Herrn Bittlmayer und Vertretern der Naturschutzverbände die Teilnehmer leiten und führen lassen.

Gute und zielführende Klimaschutzprojekt werden gemeinsam an der Basis der Demokratie, an/in den Gemeinden⁵ geboren und dann entwickeln sich diese auch gut.



Die Renaturierung des Schuttermooses wird sich vielfach lohnen (Bildeindrücke)!

Ulrich M. Sorg

Dipl. Ing. Landespflege, moorkundl. Begleiter des AK Klimaschutzes Nassenfels, Rennertshofen 2.08.2020

Nachklapp zur gemeinsamen Moorwanderung am 31.Juli 2020:

Es ist jetzt wichtig, dass vor Ort das Ziel klar herausgearbeitet wird, was künftig im Schuttermoos gewollt ist, auch für die Diskussion und zur „Anwerbung der Flächen“ (Hubert Bittlmayer).

⁵ Paolo Pellegrin: **Wir haben nicht mehr viel Zeit, zu handeln**; ZEIT-Magazin, 30.07.2020.